

# Predigt zum 3. Adventssonntag A

Jes 35,1-10 / Jak 5,7-10 / Mt 11,2-21

---

## Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Kurz nach der Taufe Jesu, wurde Johannes Amt mit Gewalt unterbrochen. Er wurde ins Gefängnis geworfen, wo er dann, wegen einem dummen Versprechen des betrunkenen Herodes, enthauptet wurde. Während seiner Gefangenschaft stellt er sich Fragen über den, den er als Messias bezeichnet hatte. Hätte ich mich getäuscht? Dieser Jesus von Nazareth, ist er wirklich der verheissene Messias? Ist er der strenge Richter von dem ich sprach, der die Axt an die Wurzel der Bäume legt und jeden Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, umhauen und ins Feuer werfen wird? Ist er, derjenige, der die Schaufel in der Hand hält, um die Spreu vom Weizen zu trennen und sie im nie erlöschenden Feuer zu verbrennen? Ist er der, durch den die Rache Gottes kommen wird, um die Gewalttätigen zu vernichten, und die Gerechten von ihrer Macht zu entreissen und zu retten, den Gefangenen die Entlassung zu verkünden und die Zerschlagenen in Freiheit zu setzen? Solches musste ich über ihn verkünden, und jetzt kommt dieser ganz mild und demütig, gewaltlos. Er vollbringt keine machtvolle Taten, er stürzt die Mächtigen nicht von ihrem Thron, und mich selbst befreit er nicht aus dem Gefängnis des Herodes. Also, ist er wirklich der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?

Wie wird Jesus auf diese Frage des Täufers antworten? Er hätte sich rechtfertigen können, ihm andere Prophezeien zitieren worin der Messias nicht als strenger Richter sondern als barmherziger Erlöser angezeigt wurde; Prophezeien worin die Zeit des Messias als eine Zeit des freundlichen Zusammenleben gemalt wird, wo «der Wolf beim Lamm, der Panther beim Böcklein liegt, Kalb und Löwe zusammen weiden, Kuh und Bärin sich anfreunden, wo der Löwe Stroh fressen wird wie das Rind; eine Zeit wo nichts Böses und kein Verbrechen mehr getan wird ». Und auch dazu hätte Johannes zweifeln können. Denn solches ist noch nicht geschehen.

Darum wird Jesus keine lange Diskussion unternehmen. Er sagt den gesandten: «Öffnet eure Ohren und eure Augen, und berichtet dem Johannes was ihr hört und was ihr seht». - Was haben sie **gehört**? Die Seligpreisungen: «Selig, die Arm sind vor Gott; selig, die Trauernden; selig, die keine Gewalt anwenden; selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit; selig, die Barmherzigen; selig, die ein reines Herz haben; selig, die Frieden stiften; selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden: Ihnen gehört das Himmelreich». Ja, das tönt ganz anders als die heftigen Weherufe des Täufers. – Und was haben sie **gesehen**? «Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, sogar Tote stehen auf». Ja, aber nicht alle! Was aber wichtiger ist als die physischen Heilungen sind die geistlichen Reinigungen: «Den Armen wird die gute Botschaft verkündet». Und noch ein Zeichen des echten Messias:

«Er wird ein Zeichen sein dem widersprochen wird», darum kann Jesus sagen: «Selig wer an mir keinen Anstoss nimmt».

«**Berichtet was ihr hört und was ihr seht**». Besser als lange Diskussionen, ist das Beispiel ein Zeichen der Wahrheit. Das gilt noch für die Jünger Christi, für seine Gemeinschaft, für die Kirche. Bei den Heiden waren die ersten Christen ein solches Beispiel. Man konnte von ihnen sagen: «Seht wie sie einander lieben». Diese Liebe hat sicher viel mehr als viele lange Predigten dazu geholfen, den Glauben zu verbreiten.

Heute noch, in der Welt in der wir leben, sollte die Kirche verkünden können: «Berichtet was ihr hört uns was ihr seht». Das soll ein Zeichen der Glaubenswürdigkeit sein. Ja, zuerst was ihr hört. Die Lehre der Kirche, solange sie sich wirklich aufs Evangelium stützt, ist eine gute Botschaft, die der Menschheit Hoffnung und Freude bringt. Ich denke hauptsächlich an die apostolischen Schreiben und Reden des aktuellen Papstes Franziskus. Evangelii Gaudium, Die Freude des Evangeliums. - Aber «was ihr seht», das ist nicht immer sehr einleuchtend. Es gibt Christen – und sogar hohe Kleriker – deren Verhalten nicht immer vorbildlich und aufbauend ist, solche die Skandale erregen und so die ganze gute Botschaft verleugnen, dem Evangelium seine Glaubenswürdigkeit rauben. Solche Sachen verursachen Anstoss und Widerspruch! Aber, meine lieben Schwestern und Brüder, wenn solche Skandale in der Presse schadenfroh erwähnt werden, wird nicht oft von allem Guten, das in der Kirche geschieht, gesprochen: Christen, die wegen ihren Glauben unterdrückt, verfolgt, eingesperrt werden und den Tod riskieren, und trotz allem, ihrem Glauben treu bleiben und ihn mutig bekennen. Andere Christen die sich im Namen ihres Glaubens engagieren für Gerechtigkeit und Frieden, zum Dienst der Armen, und Kriegsoffer, oder Opfer des Menschenhandels zur Prostitution, helfen sich zu einem neuen, würdigen Leben wieder aufzurichten. Und auch Christen, die sich ganz demütig, klanglos, ohne dass es in den Medien erwähnt werde, den Nächsten zu Hilfe kommen, Kranke besuchen, Armen zu essen geben, Fremden Obdach bieten, in Kirchengemeinden ihren Platz nehmen oder mit Kindern von Jesus Christus sprechen. Das alles sind auch für uns Ermutigungen unserem Glauben treu zu bleiben und ihn ohne Scham zu bekennen.

Darauf wollen wir uns auf Weihnachten vorbereiten. Gott ist wahrhaft zu uns gekommen, ja, meine lieben Schwestern und Brüder, Jesus ist wahrhaft der, der kommen musste um uns Menschen Sinn am Leben zu geben. Wir müssen keinen anderen erwarten. Ihm wollen wir, durch unsere Lebensart, frohes Zeugnis ablegen, dass alle Menschen guten Willens ihn einmal als barmherziger Erlöser erkennen können.